

## Liebe Leserin, lieber Leser,

wer denkt beim Stichwort „vermitteln“ nicht sofort daran, das Interesse an Orgelspiel und Orgelbau künftiger Generationen möglichst früh zu fördern? Erinnerungen an lange Unterrichtsstunden oder endlose Fingerübungen am Klavier steigen auf. Dass es inzwischen zum Glück auch anders gehen kann, zeigen einige Beiträge zur Pädagogik und zu technischen Anpassungen von Orgeln für Kinder. Absichtlich wurde darauf verzichtet, thematische Überschneidungen der einzelnen Texte seitens der Redaktion zu tilgen: Zu wichtig sind einige Aspekte; sie dürfen mehrfach angesprochen werden. – Oberstufenschülern am Maristen-Gymnasium Furth (Niederbayern) gelang es gar, im Rahmen eines Projekt-Seminars eine kleine Orgel zu planen und zu bauen – Chapeau!

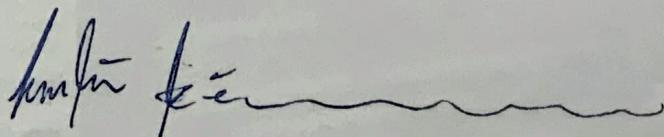
Neue Medien und Netzwerke erfolgreich für die Vermittlung von Orgelkultur in der breiten Öffentlichkeit einzusetzen ist Herzensanliegen der britischen Organistin und Dirigentin Anna Lapwood. Weitere Bausteine, um in der Fläche Freude an der Orgelkunst zu wecken, sind nach wie vor Konzertreihen und Festivals. Das Beispiel Oelinghausen im Sauerland beweist, dass dies über Jahrzehnte hindurch selbst in der sogenannten Provinz gelingt und Perspektiven hat – nicht nur für Alte Musik an einer der interessantesten historischen Orgeln Westfalens.

Auf vielfache Weise vermittelt Kerstin Petersen das Thema Orgel: Neben ihrer umfassenden didaktischen Arbeit mit Kindern wie auch Senioren erkundet sie entlegene Klang-Landschaften. Auf der CD zu dieser Ausgabe von *organ* aus dem Orgelpark Amsterdam kombiniert sie experimentelle Orgeltöne mit Stimme, Perkussion und Gong. Tauchen Sie ein in subtile Klangwelten und erleben Sie, dass zeitgenössische Musik sehr berührend sein kann! – Eine eher im Verborgenen agierende Komponistin (und Organistin) stellt Otto Paul Burkhardt mit Germaine Labole vor.

Nicht immer leicht zu vermitteln ist Entscheidungsträgern und Gemeindemitgliedern, weshalb eine noch nicht so alte Orgel technisch, musikalisch oder für neue Aufgaben behutsam angepasst werden sollte. Koni Bucher reflektiert zwei interessante Beispiele hierzu: die „Generationenorgel“ in Frankfurt-Bockenheim und ein weiteres Instrument aus Nürnberg; Orgeln dieses Typs und dieser Zeit existieren vielfach und lassen sich mit überschaubarem Aufwand deutlich aufwerten, ohne dass ihr Grundcharakter verlorengehe.

Die vornehmste Aufgabe von Komponisten, Interpreten, Autoren und Musikverlagen ist es, weiten Kreisen besten Zugang zur Musik zu ermöglichen. So gratulieren wir den Mitarbeitern im Verlag Dr. J. Butz zum nunmehr hundertjährigen Engagement – vor allem auf dem Gebiet der Orgelliteratur.

Das Thema „Orgel-Vermittlung“ hat viele und durchaus ansprechende Facetten. Lassen Sie sich davon anregen und werden Sie selbst zu Botschaftern eines immer wieder faszinierenden Instruments!



Dr. Markus Zimmermann  
Chefredakteur



© privat

Markus Zimmermann



Für alle Abonnentinnen und Abonnenten gibt es *organ* jetzt auch als App – und das ohne Preisauflschlag! Mehr dazu auf Seite 5.

# organ

Journal für die Orgel

CD im Abo plus\*: SIGNALE – Werke von 6 Komponistinnen

Thema: Vermitteln

Porträt der britischen Organistin Anna Lapwood

Die französische Komponistin Germaine Labole

1/2025

[www.organ-journal.com](http://www.organ-journal.com)



14,50 Euro



4194662714507

SCHOTT



*Gegenwärtig gibt es in der Kulturvermittlung ein so reichhaltiges Angebot, dass die Orgel- und Kirchenmusikszene auf dem Vollen schöpfen kann. Einzelne Vermittlungsprojekte, die in jüngerer Zeit in Zusammenarbeit mit verschiedenen Musikerkolleginnen und Kooperationspartnern in Hamburg und Lübeck entstanden sind, möchte ich im Folgenden beschreiben. Die eine oder andere Idee mag auch an anderem Ort positiver Resonanz finden.*

**PROJEKT „NEUER KLANG!“ MIT SENIORINNEN UND SENIOREN**

Gemeinsam mit der Hamburger Sopranistin Marcia Lemke-Kern und der Komponistin Ruth Wiesentfeld aus Berlin entwickelte ich 2024 ein Vermittlungskonzept, das Seniorinnen und Senioren an unbekanntere musikalische Werke heranführt.

Die Luthergemeinde Hamburg-Bahrenfeld bot uns die Gelegenheit, das zweitägige Veranstaltungsformat NEUER KLANG! auszuprobieren. Für den ersten Teil, den Besuch des Seniorenkreises im Gemeindefhaus, brachten wir Musikerinnen Auszüge selten zu hörender Werke mit. Die Musikbeiträge verbanden wir mit Moderation und persönlichen Gesprächen. Für die Seniorinnen und Senioren bestand die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Eindrücke zu schildern. Es ergab sich ein reger Austausch in konzentrierter und lockerer Atmosphäre. In den Gesprächen wurde auch das Interesse formuliert, mit Gegenwartskunst in Verbindung zu kommen. Senioren möchten keineswegs auf Bingo, Kaffee und Kuchen, so beliebt diese auch sind, reduziert werden. Sie wünschen sich vielmehr spannende neue kulturelle Eindrücke. Das Gefühl, als Persönlichkeit auch im Alter ernst genommen zu werden und zur sich wandelnden Gesellschaft mit ihrer innovativen Kultur und den neuen Ausprägungen der christlichen Religion dazuzugehören, ist vielen von ihnen wichtig.

Das Musikprogramm des Projekts NEUER KLANG! bestand aus Werken des 21. Jahrhunderts und einigen alten Kompositionen wie z. B. Martenianiphonen aus dem Hamburger *Cadet Offitium Beatæ Mariæ Virginis*. Die Sopranistin Marcia Lemke-Kern, spezialisiert auf mittelalterliche und zeitgenössische Werke, hat die Antiphone wieder ans Tageslicht befördert und einen Teil davon für die Konztrpraxis in moderne Notenschrift übertragen. Eine Auswahl führen wir mit einfacher Bordun-Begleitung der Orgel auf.

Neben diesen Werken und Repertoire von J. S. Bach, Frederic Moimpon und Reynaldo Hahn spielten wir von Ana Salágyi (1971) *Frau im Wind* für Sopran, Orgel und Tam-Tam (2020). Das Werk bezieht sich auf die gleichnamige Skulptur von Ernst Barlach (1870–1938). Durch ihre exponierte Anbringung an der Außenfassade des Museums Ernst Barlach Haus im Jenischpark Hamburg war diese Skulptur aus der Werkreihe *Gemeinschaft der Heiligen* (1932) dem Kreis der Senioren bekannt und ein dankbarer Anknüpfungspunkt für die Vermittlung der neuen spektakulären Komposition.

Das fast zehnminütige Werk von Siegfried Ernst (1929–2022) *Das Signal* für Orgel und Sprecher führte ich ge-

meinsam mit Ruth Wiesentfeld auf. Diese trug die in die Musik einkomponierten Texte aus *Im Altbau wohnen* von Rose Ausländer (1901–88) vor. Ruth Wiesentfeld arbeitet in unterschiedlichen musikalischen und pädagogischen Kontexten: als Komponistin, als bildende Künstlerin und Kuratorin sowie als qualifizierte Kulturbetreuerin einer Berliner Seniorenresidenz, in der sie ältere Menschen nachhaltig an Kunst, Dichtung und Musik heranführt. Diese Expertise brachte Ruth Wiesentfeld in das Projekt NEUER KLANG! ein. Sie moderierte den Seniorenmachmittag und das Konzertprogramm mit Einblicken in die Entstehung der Werke und die persönliche Lebensstation der Komponistinnen und Komponisten. Dabei fand sie eine glückliche Mischung aus Niedrigschwelligkeit und substanzieller Wissensvermittlung.

Linke Seite: die Autoren Kerstin Petersen beim Orgelspiel  
Unten: Die grafische Partitur „Rungs“ von Ruth Wiesentfeld kam bei einem Senioren-Projekt zum Einsatz.



© Ruth Wiesentfeld

Zwei eigene Werke von Ruth Wiesentfeld waren auch Teil des Projekts: *Cady* (2023) für Sopran und Orgelpositiv und *Rungs* (2014) für Frauenstimme und Papier. Bei letzterem experimentellen Stück zerkleibt die Sängerin lange Papierbahnen in schmale Streifen. Die hierbei entstehenden Geräusche mischt die Solistin in ihren Gesang und bringt auf eindrückliche Weise Trauer und Schmerz zum Ausdruck. Auch diese erste Musik wurde von den Seniorinnen und Senioren mit großer Aufmerksamkeit

# Musikvermittlung

Gedanken und Ideen aus der Orgelpraxis

Kerstin Petersen

© Thomas Byczkowski

sankt und innerer Anteilnahme aufgenommen. Besonders Interesse weckte die grafische Partitur (Abb. auf Seite 28), die die Komponisten zeigte und erläuterte. Einen weiteren Programmpunkt bildete Musik der jüdischen Komponisten Edvard Birnbaum (1855–1920) und James Simon (1880–1944). Von Birnbaum erklang *12200/Halketenu* (aus dem Abendgebet *Mazrie*; das Simon *Die Liebe für Sopran und Orgel* (1934) über das Gedicht *Er ruacht durch unseren Schlaf*... von Else Lasker-Schüler (1869–1945).

Die Musikauswahl bestand überwiegend aus leisen Werken. Natürlich gab es Kontraste und Fortsmpassagen, wir haben jedoch auf eine subtile Klanglichkeit geachtet und die Registrierung entsprechend gewählt. Gerade für die Neue Musik finde ich wichtig, dass die Orgel nicht schrill und kalt klingt, es braucht feine Nuancen und eine Schönheit, die Geist und Körper öffnet. Bin ich überzeugt!

An den durchaus anspruchsvollen musikalischen und verbalen Austausch schloss sich der traditionelle Programmpunkt „Kaffee und Kuchen“ an, gefolgt von gemeinsamen Singen. Zum Abschluss erklang eine Bach-Arie, und wir luden ein, die am Nachmittag vorgestellte Musik wenige Tage später am 15. November 2024 in der Lutherkirche nochmals im Konzert zu erleben. Mehrere Seniorinnen und Senioren nahmen diese Einladung wahr und besuchten das Konzert, das eine öffentliche Veranstaltung war. Durch die Vermittlung konnte die vielschichtige Musik sie auch auf emotionaler Ebene ansprechen. Sie nahmen eine eindrückliche Erfahrung mit, die nachschwingen und sie in ihrem Leben weiter begleiten und bereichern kann?

Das Projekt NEUER KLANG! wurde durch eine Stiftung unterstützt und über den Kooperationsraum der Kirchengemeinde, den Kirchenkreis und öffentlich beworben. Beide Programme, Seniorenachmittag und Konzert, wurden für die Teilnehmenden zu einem so positiven Erlebnis, dass die Fortsetzung des Formats geplant ist. Das „Gesamtpaket“ ergab zahlreiche neue Impulse – sowohl für die Seniorinnen und Senioren als auch für uns Musikerinnen und für die Menschen, die sich für die Seniorenarbeit regelmäßig in der Gemeinde engagieren.

## VIDEO-Projekt MIT ORGELTONEN ALS „FENSTER IN DEN HIMMEL“

In der Zeit der Corona-Pandemie beschaffte ich mich, wie viele Kunstschaffende weltweit, mit der Erstellung von Videos zur digitalen Vermittlung der Musik. Als ein Beispiel, wie sich durch dieses Medium der Radius in den digitalen Raum erweitern lässt, möchte ich die Entstehung des kurzen Video-Porträt über das Orgelwerk *zuerst* von Thomas Bimmel (1967–2016) skizzieren.

Bimmels Orgelstück stammt aus dem Todesjahr des Komponisten. Durch Recherchen und Nachfragen fand sich die bis dato unbekannte handschriftliche Partitur im Nachlass, und ich erhielt die Möglichkeit, das Werk

einzustudieren. Ein Motiv des Werks, der wiederkehrende Ton *H*, wirtet auf mich wie ein „Fenster in den Himmel“. Das kurze zeitgenössische Werk inspirierte mich zu dem Projekt GEMEINSAM ÜBER SCHATTEN SPRINGEN, welches ich mit Förderung durch die Hamburger Kulturstiftung und den Hilfsfonds „Kultur kennt keinen Shutdown“ realisieren konnte.<sup>1</sup>

In diesem Kontext entstand auch das Video *Kanzelportrait: Thomas Bimmel*.<sup>2</sup> Die Uraufführung von *zuerst* erklang einige Monate später, am 30. September 2020, im Rahmen der Stunde der Kirchenmusik in der Hauptkirche St. Petri Hamburg.

Bei der Arbeit am Video lernte ich die Musikjournalistin Chantal Nassat kennen. Sie verfasste einen Begleittext, der als Information unter dem *Year/Time*-Video veröffentlicht ist. Hier beschreibt sie auch persönliche Erfahrungen des Komponisten wie seine „Einsicht in die Notwendigkeit von Krisen, die Momente der Schwäche und des Scheiterns notwendig mit einschließen. Dies befreite ihn vor der Angst, sich den leidvollen Erfahrungen des Lebens zu öffnen und diese mit anderen Menschen zu teilen“ – z. B. im Medium der Orgelmusik. Während der Pandemie, die die Menschen in einem Ausnahmezustand der Isolation versetzte, war es eine wertvolle Möglichkeit, sich im digitalen Raum begegnen zu können und dadurch die künstlerische Arbeit weiterzuentwickeln und an ein größeres Publikum zu vermitteln. Als eine besondere Qualität dieses Mediums empfand ich die Möglichkeit, die Menschen mit hinein-zuziehen in den kreativen Prozess der Interpretation. Im Konzert erleben sie meist das fertige „Produkt“. Im Video können Details der künstlerischen Arbeit in kleineren Schritten miterlebt werden und einen vertieften Zugang zum Werk schaffen.

Neben der digitalen Wirksamkeit haben sich aus dem Video-Projekt für mich auch Live-Konzerte sowie persönliche Begegnungen ergeben, die bis heute weiterwirken, wie beispielsweise die Begegnung mit Albert Groth, dem Nachlassverwalter der Werke von Thomas Bimmel und dessen damaliger Lebenspartner.

## KÖNIGIN ODER KÄMPFERIN? – ORGELPROJEKTE FÜR JUNGE MENSCHEN

Gemeinsam mit Dr. Hannelore Kalwies, Gründerin und Leiterin der „Hamburger Schloßkonzerte“, das Landesmusikrats Hamburg, konzipierte ich ein neues Programm für Schulgruppen der Jahrgänge 5 bis 7. Unter dem Titel KÖNIGIN ODER KÄMPFERIN – ERLEBE, WAS DIE ORGEL ALLES KANN! bieten wir im Dezember 2024 mehr als 160 Schülern und Schülern ein Orgelkonzert mit Musik, Moderation und Rätseln rund um die Orgel.

Ziel dieses Projekts war es, den Kindern eine große Bandbreite an alter und neu komponierter Orgelmusik, die zum Teil über die Orgelszene hinaus wenig bekannt ist, nahe zu bringen. Es erklang u. a. eine Extempore aus dem *Reberthige Caden*, ein Bachsches Präludium und

die Choraltbearbeitung „Vom Himmel hoch“ aus dem *Orgelbüchlein*. Auszüge aus *Talmania* von György Ligeti sowie aus Werken von Margaretha Christina de Jong, Rikako Watanabe und der 1924 in Hamburg geborenen jüdischen Komponistin Ruth Schönthal (gestorben 2006 in New York).

Die Veranstaltung fand in der Martinikirche Hamburg-Winterhude während der regulären Unterrichtszeit der Kinder am Vormittag statt. Es wurde begleitendes Arbeitsmaterial für die Klassen erstellt, um die im Konzert vermittelten Inhalte im Musikunterricht weitervertiefen zu können.

Junge Menschen nachhaltig für die Orgel zu interessieren, Schwülen abzubauen und Gelassenheit zu schaffen, der Orgelmusik kontinuierlich im schulischen Alltag zu begegnen, war auch Inhalt meines Projekts KINDERORGEL, das ich 2012 bis 2018 in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Ottensen und der Bugenhagensschule am Standort Osterkirche leitete. Das Projekt ermöglichte Kindern das individuelle Erleben des Orgelspiels an der schülereigenen Pfeifenorgel, die mit einem neu angefertigten Kinderpedal ausgestattet wurde. Durch das am Kinder angepasste instrumentenpädagogische Konzept wurden vielfältige Inhalte spielerisch vermittelt, wie z. B. Notenschrift, musikalische Hören, Improvisation, Filmmusik und Koordination von Händen und Füßen, experimentelles Spiel mit Tastendruck, Registrierung und Orgelwind sowie das eigene Üben. Etwa 14 Kinder im Grundschulalter widmeten sich regelmäßig dem Orgelspiel an der Pfeifenorgel und wirkten bei Schulgottesdiensten und kleinen Konzerten in den Nachbarkirchen mit.

An den Schnittstellen zwischen Stadttitel, Kirche, Schule und Familie angegliedert, stärkte das Projekt KINDERORGEL die lebendige Verbindung zwischen kirchlichen und schulischen Aktivitäten und förderte musikalische wie religiöse Bildung. Austausch, Begegnung und Offenheit für unterschiedliche musikalische Stile.

## SIGNALE – TONTRÄGERPROJEKT MIT ORGELMUSIK VON 1972 BIS 2024

Um neue Orgelmusik als Konzertrepertoire und für Bildungs- und Vermittlungsbereiche zu erschließen, initiierte ich in Zusammenarbeit mit meinen Duopartnerinnen Lin Chen (Perkussion) und Ada Namani (Gong) das Projekt SIGNALE. Es beinhaltet Solo- und Ensemblestücke von Alyssa Aska, Lotte Backes, Siegrid Ernst, Ana Szilágyi, Rikako Watanabe und Ruth Wiesenfeld. Aufgenommen im Orgelpark Amsterdam, werden die ausgewählten Werke 2025 erstmalig als Tonträger bei Label Genuin (Leipzig) veröffentlicht, der gleichzeitig die aktuelle organ-CD bildet. Einige Notenausgaben sind bereits über deutsche und französische Verlage erhältlich. Die übrigen Partituren sind in Vorbereitung bzw. als Manuskript über die Komponistinnen erhältlich, so dass alle Werke des Projekts SIGNALE für die Praxis zur Verfügung stehen.



GENUIN classics, GEN 25900

## SIGNALE

Werke von Alyssa Aska, Lotte Backes, Siegrid Ernst, Ana Szilágyi, Rikako Watanabe und Ruth Wiesenfeld

Ada Namani, Gong; Lin Chen, Perkussion;

Kerstin Petersen, Orgel; Cornelius Gebert, Lesung

Rikako Watanabe (\*1944)

Mitschi [2023] für Orgel und Perkussion

Passés présents [2023] für Orgel

Siegrid Ernst [1929–2022]

Das Signal [2012] für Orgel und Sprecher über Teile von Rose Ausländer

Alyssa Aska (\*1985)

ausliebig entspannung [2020] Urfassung für Schlangen-Gong und Orgel bei mir [2021] für Orgel & Drones, nach der Ana Bier die bei mir und dem Gemälde *Maria von Magdalena* von Meindert Zaaij aufstieg entspannung [2021], Version für Perkussion und Orgel

Ana Szilágyi (\*1971)

Das Wiedersehen [2020] für Orgel solo, nach der Skulptur *Das Wiedersehen* (1926) von Ernst Barlach

Ruth Wiesenfeld (\*1972)

Nebelkammer [2023] für Schlangen-Gong und Orgel

Lotte Backes (1901–1990)

Mysterium Dei [1974] für Orgel

Aufgenhils des *Abso plus+* von organ zu beziehen über: GENUIN classics, [www.genuin.de](http://www.genuin.de)

Kerstin Petersen und ihr Musikern-Team bei den Aufnahmen für die CD SIGNALE im Orgelpark Amsterdam

Foto: privat





© IMAGO | Peter Schickel

Aus ihm schöpft Kerstin Petersen Kraft und Inspiration: der Marienaltar mit Einhornjagd im Lübecker Dom (Ausschnitt)

## GEDANKEN – INSPIRATIONEN

Auf einen weiteren Aspekt der Orgelmusik-Vermittlung machte mich ein unbekannter Zuhörer aufmerksam: Nach einem Gottesdienst schilderte er seine Begeisterung für die Orgel; genial sei für ihn besonders die Unsichtbarkeit des Instruments. Diese Äußerung stelle einige Ansätze meiner „Vermittlungs-Mission“ in Frage, die ich seitdem grundlegend überdenke. *Müssen es immer aufwendige Konzepte sein, mit denen wir die Orgel ins rechte „Licht“ rücken? Hat die Orgelmusik für viele Menschen möglicherweise eine weitaus höhere Bedeutung und Wertschätzung, als ich annehme? Vielleicht ist es wirklich eine ausgezeichnete Qualität, Instrument und Spielern nicht zu sehen, mit dem Rücken zur Musik zu sitzen ...*

Wenn das reine Hören ohne zusätzliche visuelle Ansprache für einige Menschen ausreicht, sich auf die klangliche Ebene einzulassen, zur Ruhe und zur Besinnung zu kommen, wie es das Feedback des Zuhörers nahelegt, könnte es lohnend sein, schlichte Elemente der Vermittlung zu finden, die die Orgelmusik einfach wirksamer lässt – im Sinne von „weniger ist mehr“.

## STIPENDIUM 2024 – ORGELKOMPOSITION ÜBER EIN ALTES KUNSTWERK

Im Rahmen eines Stipendiums des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein war ich von Oktober bis Dezember 2024 Artist in Residence im GEDOK-Gastatelier in Lübeck. In diesem Zeitraum ist eine neue Orgelkomposition über Motive des Marienaltars mit der Einhornjagd (1506) im Dom zu Lübeck entstanden. Dankenswerterweise durfte ich das Werk an den Organen des Doms sowie der Kulturkirche St. Petri ausarbeiten. Die Uraufführung erklang am 23. Februar 2025 in einem zweijährigen Werkstattkonzert, das den Vermittlungsgedanken in den Mittelpunkt stellte. Das Publikum hörte im ersten Teil in St. Petri Interessantes zur Genese des Werks und erlebte

aus der Nähe mit, wie die experimentellen Klänge an der Pasken-Orgel entstehen. Nach einem kurzen Spaziergang zum Dom folgte der zweite Teil, in dem zunächst der Marienaltar betrachtet wurde und danach das etwa 15-minütige Orgelwerk nochmals in voller Länge an der Marcussen-Orgel erklang.

Die Musik im Zusammenhang von christlicher Religion und Spiritualität wahrzunehmen, Altes mit Neuem zu verbinden und lebendig zu erhalten, war ein wichtiger Beweggrund für meine Komposition. Aus den Symbolen, die das Altarbild aus dem frühen 16. Jahrhundert künstlerisch zum Ausdruck bringt, schöpfe ich persönlich viel Kraft und Inspiration.

Auf eine noch ältere Epoche blicke ich am Ende dieses Beitrags zurück und möchte einen der bedeutendsten Dichter des 13. Jahrhunderts, Rumeiant von Sachsen, zitieren. In einer Sangspruchdichtung formuliert er: „Der überströmende Fluss aller Güte kommt im Gnadenstrom aus dem Kieselquell des Herzens Gottes geflossen. Davon trinken alle, die nach seiner Hilfe durstig sind.“ Weiter schreibt er: „Die Kunst an sich ist gut, zum Guten hat Gott sie erdacht.“<sup>7</sup>

Für die nächsten Jahre wünsche ich mir, dass wir vielen Menschen Türen für die Orgelmusik öffnen und öffnen, sodass die Orgelkultur in ihren vielfältigen Epochen und Stilstilen weiterklingen kann, unsere Gegenwart reflektiert und aktiv mitgestaltet – und uns an alles Gute, Wertvolle vergangener Zeiten erinnert. ■

1 Kerstin Petersen: „Es braucht keine Nuancen“, in Irene Kurka: *neue musik leben*, Band 2, Köln 2021, S. 157.  
2 ebd., S. 155.

3 vgl. Kerstin Petersen: „Passés présents – Vergangenheit Gegenwart“, in Alexander Honer: *Kirche in der Stadt*, Band 26, Berlin 2022, S. 205 ff.

4 vgl. Kerstin Petersen: Kurzportrait Thomas Beimel (1967–2016) *ricerca*“, in: *Rkersstipendensen* 9/87, YouTube 2020.

5 Chantal Nastasi: „Begleittext zum Filmportrait GEMEINSAM ÜBER SCHATTEN SPRINGEN“, in: Kerstin Petersen: „Kurzportrait Thomas Beimel“, a.a.O.

6 Rumeiant von Sachsen: „Ton VI, 1“, in: Peter Kern: *Die Sangspruchdichtung Rumeiantis von Sachsen*, Berlin/Boston 2014, S. 155.  
7 Rumeiant von Sachsen: „Ton VI, 6“, in: Kern, a.a.O., S. 165.



**Noten-Neuerscheinung**  
Siegrid Ernst: *Das Signal* (2012)

für Orgel und Sprecher über

Texte von Rose Ausländer,

hg. von Kerstin Petersen

Schott Music, Mainz 2025,

Bestellnr. ED 23868

[www.schott-music.com](http://www.schott-music.com)